

Flaidniza usque Tiemindorf (KUrK. Göttweig, Nr. 11; Dat. nach MITIS 1912: 181), um 1124 *in Flaidnize, de Flaidniza usque Tiemindorf* (ebda. Nr. 27), um 1143 zu 1117 *decimationes ... in Oriente ... Phlætniz* (Salzbg. UB II, Nr. 119), um 1144 *decimationes ... in Oriente ... Phlâtniz* (ebda. Nr. 232), F nach 1164 <1083> *in Flaednize, de Flaedniza usque Tiemindorf* (KUrK. Göttweig, Nr. 5; Dat. nach FICHTENAU 1971: 247 ff.): **Fladnitz**, die, Gewässername, mündet nördlich von Palt (Gem. Furth bei Göttweig, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land; s. unter **Balta*) von rechts in die Donau, ÖK 38/55/56, bzw. abgekommener Ort, östlich von Unterwölbling D, Gem. Wölbling, GB Herzogenburg, ÖK 38. Wie auch WIESINGER 1985: 21 anmerkt, zeigt das Nebeneinander von *Palt* und *Fladnitz* bei Krems, dass nach frühen Nameneindeutschungen das Slavische (zumindest teilweise) weiterhin lebendig blieb und es dann später nochmals zur Namenübernahme kommen konnte (für ein Beispiel von Mehrfachentlehnung aus der lebendigen slavischen Sprache siehe v. a. unter **Kalamedzā*). – Lit.: ANB 364 f.; SCHUSTER II 1990: 33 F 102; WIESINGER 1985: 20 f. und 1986: 26.

(2) 1268 C 14. JhI *de Vledentz* (FRA II/3, 368), 1360 *Zwain Fledniczen* (HHStA, Urk.), 1368 *Nyder Fladnicz* (KB Grabner), 1380 *Obernfladnicz* (GB VIII, 331): **Fladnitz**, **Ober-** D, Gem. Weitersfeld, GB Horn, bzw. **Nieder-** D, Gem. Hardegg, GB Retz, ÖK 9. – Lit.: SCHUSTER II 1990: 32 F 101.

In beiden Eindeutschungen wurde der Sekundärumlaut von *a* vollzogen; hinzuweisen ist auf das frühe *d* in den Belegen zum ersten Namen (vgl. auch SCHUSTER I 1989: 288 B 294 und SCHUSTER II 1990: 32 F 101). Ansonsten gilt für die Eindeutschung und die lautliche Entwicklung im Slavischen das unter **Blāta* Angemerkte.

Beachte z. B. auch den slowenischen Gewässernamen *Blatnica* (z. B. 1436 *bei der Blatnicz*, 1445 *pach Bladnicz*), slowen. *Blatnica* (Sumpfbereich, 1468 *wisen genant Glatnicza; wisen Blatnicza*), tschech. und slowak. *Blatnice* bzw. *Blatnica* als Gewässernamen (vgl. BEZLAJ I 1956: 66 f., mit Literatur) sowie die Dörfer *Blatnice* in Böhmen (Belege: 1347 *ad ... ville Platnicz*; 1379 *Blattnicze*; 1488/95 *z Bladnice* [beachte das *d* im tschechischen Text]; s. PROFOUS I 1947: 84) und in Mähren (s. HOSÁK – ŠRÁMEK I 1970: 75 f.) sowie kroat. *Blatnica* (Dörfer in Kroatien, s. JAZU I: 425). Vgl. auch den Gewässernamen *Fladnitz* unweit der Regenquelle in der Oberpfalz (Bayern), der 1009 als *Fladinz*, 1040 als *Fladniz* (auch hier jeweils mit stimmhaftem *d*) belegt ist (s. SCHWARZ 1975: 108).

?***Воганъ** (PN): s. unter **Воканъ*.

Bogъ** oder evtl. (?)Bojъ/-a** (PN; Kurzform von Vollnamen zu **bogъ* ‘Gott’, s. MIKLOSICH 1927: 33 f., oder evtl. zu **bojъ* ‘Kampf’, s. MIKLOSICH 1927: 34; vgl. auch apoln. *Bog* [s. SSTNO I: 185], den Personennamen **Bog* bei SCHLIMPERT 1978: 17 sowie tschech. *Boh*, sorb. *Bog*, skr. *Bogo* ebendort bzw. apoln. *Boj* [s. SSTNO I: 206], tschech. *Boj* und serb. *Boja* bei MIKLOSICH 1927: 34) (s. auch unter **Bojъ*):

1110 in *Vogendorf* (KEIBLINGER 1869b: 838), 1175 C nahzeitig *R. de Vocundorf* (LINCK I 1723: 198; Dat. nach RÖSSL 1977: 84, Nr. 35), um 1197 in *Vogendorf beneficia* (NÖLA, StIA Zwettl, Urk. 17, 18; Dr. (nach C 14. JhI): StiftungsB Zwettl, 77), 1208 C 14. JhI *Vowendorf* (FRA II/3, 64), 1214 *Vewendorf* (BUB I, 269), 1254 *de Vevndorf* (FRA II/3, 381), 1258 *de Vewendorf* (Sb.AW XI, 945), 1262 *de Uaendorf* (FRA II/11, 156), 1280 *Veundorf* (Zist. Chron. 50, 374), 1294 *Vendorf* (FRA II/51, 210), 1354 *Vaendorf* (Öst. Urb. III/1, 325), 1544 *Faendorf* (KEIBLINGER 1869b: 987): **Fahndorf** D, Gem. Ziersdorf, GB Ravelsbach, ÖK 22. Deutsches Grundwort mit im Deutschen schwach flektiertem Genitiv des slavischen Personennamens, der wegen der Wiedergabe des slavischen *b-* als *v-* und wegen des im Slavischen bereits existierenden *o* aus *a* ungefähr zwischen 830 (zu dieser Datierung s. HOLZER 1996: 91 f.) und 1100 eingedeutscht worden sein muss. Die Vokalentwicklung zeigt nach SCHUSTER II 1990 mit den Schreibungen *-owe/-ewe-* eine Angleichung an mhd.-bair. *-öu(w)-*, das mundartlich zu *a* weiterentwickelt wurde. – Lit.: ANB 339; HONB II: 170 f.; SCHUSTER II 1990: 5 f. F 3.

Beachte auch die Ortsnamen tschech. *Bohov* bzw. *Bojice* (s. PROFOUS I 1947: 101, 108) und kroat. *Bogovci*, serb. *Bogava* bzw. serb. *Bojić* (s. MIKLOSICH 1927: 131 f.).

***Bojъ** (PN; s. auch unter **Bogъ*):

(a): 1194/96 *duo beneficia Poistorf* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 428); (b): 1296 *von Poisenprvne* (WILHELM III: 539), 1303/06 *Poysbrunne* (FRA II/28, 110), 1347 *Poyzbrun* (FRA II/10, 319): (a) **Poysbrunn** D, Gem. und GB Poysdorf, bzw. (b) **Poysdorf** ST und GB, Verwaltungsbezirk Mistelbach, ÖK 25. Die deutsche stark flektierte Genitivform des slavischen Personennamens *Pois-* ist im Beleg von 1296 mit *-en* erweitert, wohl analogisch zu den schwach flektierten deutschen Personennamen. – Lit.: ANB 138; SCHUSTER I 1989: 303 f. B 346 und B 347.

Vergleichsnamen s. unter **Bogъ*.

?*Bokанъ oder **?*Boganъ** (PN; Kurzname aus **Bok-* ‘Seite’ oder **Bog-* ‘Gott’ und dem Suffix **-an-*, s. MIKLOSICH 1927: 35 bzw. 33 f., 8; vgl. etwa auch die

alttschechischen Personennamen *Bok*, *Boček* bzw. *Bohuch* [s. SVOBODA 1964: 195, 145] und sorb. *Bohana* [s. WENZEL II/1 1991: 50]:

— ***Bokańb, -a, -e** '... des *Bokańb' oder ***Bogańb, -a, -e** '... des *Bogańb', Ableitung mit possessivischem *-j-Suffix von ***Bokańb** oder ***Bogańb**:

davon vielleicht: 1455 *am Fokan* (Not. Bl. 1854, 161): abgekommen, um Pitten M, GB Neunkirchen und Katzelsdorf, GB Wiener Neustadt Land, am Westhang des Rosalien-Gebirges, ÖK 106. Eindeutschung mit *v-* (*f-*) für slav. *b-*, daher ungefähr zwischen 800 und 1100 (siehe zur Substitution und ihrer Datierung KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 27); die Herkunft dieses Namens ist allerdings wegen seiner späten Überlieferung unsicher. – Lit.: SCHUSTER II 1990: 40 F 127.

Beachte auch den Ortsnamen *Boháňka* in Böhmen (s. PROFOUS I 1947: 95 f.).

***Bol'-šb/-a** oder ***Bol'-čb/-a** (PN; Kurzname [etwa zu **Bol'eslawb*, für diesen für die Steiermark belegten Personennamen s. KRONSTEINER 1981: 25] aus **Bol'*- zu **bol'e* 'größer, besser' und einem Suffix mit *-š- oder *-č- [etwa **Bolešb*, **Bolišb*, **Bolečb*], s. MIKLOSICH 1927: 35, 17 f., SVOBODA 1964: 70; vgl. etwa auch apoln. *Bolesz* [s. SStNO I: 212], aruss. *Bol'sa* [s. MOROŠKIN 1867: 21] und den alttschechischen Personennamen *Bolech* [s. SVOBODA 1964: 145]:

1171 *duo allodia Uoelsinberc* (BUB I, Nr. 43), 1186/1251 C 17. Jh. *duo praedia in Volsenperge* (Trad. Heiligenkreuz, Nr. 37), 1271 *Volsenperge* (FRA II/11, 178), 1396 *Völsenperig* (GB IX, 74): abgekommenes Dorf, aufgegangen im Truppenübungsplatz Allentsteig, GB Allentsteig, ÖK 20. Im Deutschen schwach flektierter Genitiv des slavischen Personennamens als Bestimmungswort. Eindeutschung mit *V-* für slav. *B-* und dem deutschen *sch*-artigen *s* für slav. *š* (oder *č*), Entlehnung daher ungefähr zwischen 800 und 1100 (wenn dt. *s* für slav. *č* steht, fand die Entlehnung wohl noch vor ca. 1050 statt, weil danach die Wiedergabe von *č* mit dt. *tsch* beginnt, s. KRANZMAYER 1956: § 41a). Umlaut von *o* zu *ö*, das später zu *e* entrundet wurde (s. KRANZMAYER 1956: § 6a). – Lit.: ANB 350; SCHUSTER II 1990: 18 F 49.

— ***Bol'-šowb, -a, -o** oder ***Bol'-čowb, -a, -o** '... des *Bol'-šb/*Bol'-čb', Ableitung mit possessivischem *-ow-Suffix von ***Bol'-šb** oder ***Bol'-čb**:

1258 *Votsawe* (KEIBLINGER 1869a: 813), 1349 *Pholsäw* (LICHNOWSKY III: Nr. 1498): *Pfoisau* ZH, Gem. Oberndorf an der Melk, GB und Verwaltungsbezirk Scheibbs, ÖK 54. Die Eindeutschung des slavischen *b-* mit *v-* weist auf Entlehnung zwischen ca. 800 und 1100 (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 27) hin, der Anlaut *pf-* ist nach SCHUSTER I 1989 sekundär durch Verschmelzung mit einem Artikel entstanden. In der ersten Nennung dürfte *-t-*

für *-l-* verschrieben sein. Slav. *-ow* findet sich, wie auch in vielen anderen Etyma, mit der typischen deutschen Entsprechung *-au* wiedergegeben (vgl. auch TATZREITER 1990: 248 mit Beispielen). – Lit.: SCHUSTER I 1989: 264 f. B 215.

Beachte auch die Ortsnamen tschech. *Bolešín, Bolešiny, Bolešov* (s. PROFOUS I 1947: 11 f.), poln. *Boleszyn* (s. RYMUT I 1996: 271 f.).

***Вопъ/-а** oder ***Вунъ/-а** (PN; vielleicht Kurzname zu Vollnamen mit **Bon-* [MIKLOSICH 1927: 35 setzt die Bedeutung ‘Mord, Totschlag’ an] bzw. mit **Bun-* zu **buniti* [vgl. russ. *bunit’* ‘brüllen, dröhnen’, skr. *buniti* ‘lärmern, murmeln; aufwiegeln’], oder **Bun-* als Kurzform zu Vollnamen mit **Bu-* [etwa **Budiwojъ*] mit *-*n*-Suffix [s. SVOBODA 1964: 155 f.] oder evtl. als gekürzte Form aus **Bogunъ* o. ä. [vgl. SCHLIMPERT 1978: 26, mit Literatur]; vgl. auch die Personennamen atschech. *Bon* [s. SVOBODA 1964: 178], tschech. *Bonek, Bonec* oder *Boneš* bei MIKLOSICH 1927: 35, apoln. *Boniek/ Boňko/Boňk* im SSTNO I: 214 f. bzw. atschech. *Buň, Buňa* [s. SVOBODA 1964: 33, 155] und **Bunk-/*Bunek/*Bonek* sowie poln. *Buń, Bunia* bei SCHLIMPERT 1978: 26, mit Literatur):

(1) um 1173/76 *H. de Vönendorf* (Trad. Göttweig, Nr. 380), 1180/90 *predium ad Phünnendorf* (Trad. Asbach, Nr. 77), 1250 *Fünddorf* (FRA II/11, 119): **Viendorf** D, Gem. Göllersdorf, GB Hollabrunn, ÖK 40. Umlaut des vor *n* zu *uo* diphthongierten Stammvokals (s. KRANZMAYER 1956: § 17e) durch die Genitivendung des Bestimmungswortes. – Lit.: ANB 355; SCHUSTER II 1990: 25 F 74.

(2) davon wohl: um 1182/89 *H. de Voneinvelde* (Trad. Göttweig, Nr. 394), 1221 C 14. JhI *Fvnvelde* (FRA II/3, 108), 1281 *curia in Fuenvelde* (FRA II/21, 21), 1369 zu *Vainveld* (ebda. 256): **Feinfeld** D, Gem. Röhrenbach, GB Horn, ÖK 20. Als Grundwort wurde im Deutschen ahd. *fēld* stn. ‘Ebene, Feld’ angefügt. Der Stammvokal des slavischen Personennamens hat die Diphthongierung vor Nasal zu *uo* mitgemacht und fiel dann vor dem Nasal mit mhd. *ei* zusammen (s. KRANZMAYER 1956: § 17c2). – Lit.: ANB 345; SCHUSTER II 1990: 11 f. F 25.

Der slavische Personennamenname ist in der Form des deutschen schwach flektierten Genitivs im Bestimmungswort enthalten; die durch die Hinzufügung der Genitivendung entstandene Sequenz *-nen-* wurde dann zu *-n-* vereinfacht. Entlehnung wegen dt. *v-* für slav. *b-* ungefähr zwischen 800 und 1100 (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 27).

Beachte z. B. auch die Ortsnamen tschech. *Boňkov, Bonkovice, Buňov* (s. PROFOUS I 1947: 114 f., HOSÁK – ŠRÁMEK I 1970: 93, 134) oder poln. *Boniewo, Bonów* und *Bonowice* (s. RYMUT I 1996: 275, 277).

(?)***Boranь** (PN; Kurzname aus **Bor-* ‘kämpfen; Kampf’ mit dem Suffix *-*an-*, s. MIKLOSICH 1927: 35 f., 8; vgl. etwa atsch. *Boran* [s. SVOBODA 1964: 157], sorb. *Boran* [s. WENZEL II/1 1991: 53]): s. unter **Poranь*.

***Borějь** (PN; Kurzname aus **Bor-* ‘kämpfen; Kampf’ mit dem Suffix *-*ěj-*, s. MIKLOSICH 1927: 35 f., 6; vgl. auch atsch. *Bořej* [s. SVOBODA 1964: 167], apoln. *Borzej*, *Borzejowski/Borzejewski* [s. SStNO I: 226 f.] sowie tschech. *Bora* und serb. *Borin* bei MIKLOSICH 1927: 35) (s. auch unter **Poranь*):

1108 *Boreistorph mansum I liberalem* (KUrK. Göttweig, Nr. 18), F 12. JhA <1096> *Boreisdorf mansum I liberalem* (ebda. Nr. 10; Dat. nach MITIS 1912: 181), um 1122 *Boreistorf mansum unum liberalem* (ebda. Nr. 26), 1178 *Porantsdorf II (Mansus)* (BUB I, Nr. 54), 1207 *Porinstorf* (FRA II/11, 37): abgekommen, nordöstlich von Schleimbach D (zur Lokalisierung s. HONB I 1964: 214 und VIII 1981: 265), Gem. Ulrichskirchen-Schleimbach, GB Wolkersdorf, ÖK 41; Flurname *Parasdorfer Feld*. Der slavische Personennamen liegt in der Form eines stark flektierten deutschen Genitivs als Bestimmungswort vor. Da im Deutschen -*eis-* und -*ans-* in gesprochenem [pš] zusammenfallen, ist die Schreibung mit -*an-* in der Zweitsilbe als eine andere Ausdrucksmöglichkeit für gesprochenes [borpš-] zu sehen (ich danke Peter Wiesinger für diesen Hinweis). Slav. *B-* wurde in diesen Namen nicht mehr durch dt. *V-* substituiert (Eindeutschung daher nach ca. 1100, vgl. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 27), die Schreibungen mit *P-* sind nach auf die (beginnende) mittelbairische Lenisierung zurückzuführen. – Lit.: ANB 133; SCHUSTER I 1989: 311 B 377.

Beachte etwa auch die Ortsnamen tschech. *Bořejov* (s. PROFOUS I 1947: 119) und poln. *Borzejewice* (s. RYMUT I 1996: 311).

***борь** ‘(dichter, finsterer) Nadelwald; Kiefernwald; Kiefer, Föhre’ (in deutschen Ortsnamen entspricht dem oft *Heide*, vgl. MIKLOSICH 1927: 226 und siehe die Ortsnamen in PROFOUS I 1947: 115 ff.) (vgl. etwa tschech. *bor*, poln. *bór*, slowen. *bor*, russ. *bor*; s. BEZLAJ I 1976: 34, VASMER I 1964: 193):

— ***борьнь, -а, -о** ‘Nadelwald-, Kiefern-’, Ableitung mit adjektivischem *-*bn-* Suffix von ***борь**:

— — ***Борьница** ‘Bach, der durch einen Nadelwald/Kiefernwald fließt’, Verkürzung von **борьна рѣка* o. dgl., Ableitung auf *-*ica* von ***борьна**:

(1) um 1130/40 *R. de Uornice* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 194), um 1130/1150 *E. de Fornice* (ebda. Nr. 613), 1280 *Voernz* (GB XIII, 7), 1499 *Vernicz* (GB XII, 233): *Fernitz* D, Gem. Schönberg am Kamp, GB Langenlois, ÖK 21; vgl. den Bach *Fernitz*, mündet bei Plank am Kamp von links in den

Kamp, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land, ÖK 21. – Lit.: ANB 351; SCHUSTER II 1990: 20 F 55.

(2) 1165/66 zu 1160 *Otto de Stubenberg decem mansus Fornice et uineam Spiceharde* (Stmk. UB I, Nr. 406, gepr.), 1166 *Otto de Stubenberg X mansus Fornice et uineam Spiceharde* (D FI Nr. 518): abgekommen, unermittelt, nach SCHUSTER II 1990 um Gloggnitz ST und GB, ÖK 105, nach ANB (mit Literatur) vielleicht in der Gegend von Aschbach bei Fürstenfeld, Verwaltungsbezirk Fürstenfeld (Steiermark), ÖK 166. – Lit.: ANB 374; SCHUSTER II 1990: 43 F 138.

Die eingedeutschten Namen zeigen Umlaut des Stammvokals und Substitution des slavischen *b-* durch dt. *v-*, Entlehnung daher ungefähr zwischen 800 und 1100 (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 27); im ersten Namen wurde später *e*, das Ergebnis der Umlautentrundung von *ö* (s. KRANZMAYER 1956: § 6a), verschriftlicht. Wie in vielen anderen Namen ist auch hier sichtbar, dass im Slavischen bereits vor der Eindeutschung des betreffenden Etymons die Dritte Velarenpalatalisation sowie die Assibilierung von *t'* (**-ica*) vollzogen waren.

Beachte auch (im Gegensatz zu den mittelalterlichen slavischen Namen in Niederösterreich mit *-ow-*Suffix) z. B. tschech. *Borovnice* (s. PROFOUS I 1947: 126), slowak. *Borovica* sowie slowen. *Borovnica* bei ŠMILAUER 1970: 42 und poln. *Borownica* bei RYMUT I 1996: 299; s. auch MIKLOSICH 1927: 226 f.

(?)***Bosějb** (PN; Kurzname aus **Bos-* ‘ohne Schuhe, barfuß’ und dem Suffix **-ěj-*, s. MIKLOSICH 1927: 6, SVOBODA 1964: 167; vgl. auch atschech. **Bosek* und *Bosák* [s. SVOBODA 1964: 49, 201], tschech. *Bos* bei PROFOUS I 1947: 129, apoln. *Bosak*, *Bosowski*, *Bosuta* im SSTNO I: 234 ff. und VII: 19, sorb. *Bosak*, *Bosik* bei WENZEL II/1 1991: 54, russ. *Bosoj*, *Bosko* bei TUPIKOV 1989: 62 [beides unter *Bosoj*] und für das Slowenische belegtes *Bosiagkh*, *Bosiakh* [s. BEZLAJ I 1976: 34 f.]):

davon wohl: 1188 *S. et frater eius H. de Bozestorf* (HU Passau-Dk, Nr. 14; Dr.: AÖG 2, 10 Nr. 1), 1190/1210 *S. de Pozeistorf* (KUrK. Heiligenkreuz, Nr. 18), 1242 *Pozleinstorf* (BUB II, 250), 1504 *Poslestorf* (Bl. f. Lk. 1899, 186): **Posselsdorf** D, Gem. Pernegg, GB Horn, ÖK 21. Das Bestimmungswort ist wohl der deutsche stark flektierte Genitiv dieses slavischen Personennamens, der ab ca. 1100 bereits mit anlautendem *B-* (nicht mehr *V-*, s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 27) für slav. *B-* eingedeutscht wurde (das *P-* der späteren Belege ist auf die mittelbairische Konsonantenlenisierung, s. KRANZMAYER 1956: § 34, zurückzuführen, als deren Folge anlautendes *B-* und *P-* nicht mehr unterschieden wurde). Im Deutschen fand dann eine Angleichung an die Diminutiva auf *-lein* statt. Sollte (was unseres Erachtens

allerdings wenig wahrscheinlich ist) das *l*, obwohl es in den früheren Nennungen fehlt, ursprünglich sein, dann wäre vom slavischen Personennamen **Posъlějbъ* auszugehen. – Lit.: ANB 135 (evtl. vom slavischen Personennamen **Božějbъ*; dann müssten allerdings die z-Schreibungen für dt. *s*, den Substitutionslaut für slav. *ž*, stehen, was zumindest beim relativ alten ersten Beleg weniger wahrscheinlich ist); SCHUSTER I 1989: 315 B 391 (von einem slavischen Personennamen **Pos(l)ěj* zu slav. *posъlbъ* ‘Bote’).

Beachte auch die Ortsnamen *Bosákovice*, *Boseň*, *Bosyně* und *Bozkov* in Böhmen (s. PROFOUS I 1947: 128 f., 135 f.).

***Božь/-a** oder auch ***Bošь/-a** (PN; Kurzname aus **Bog-* ‘Gott’ und dem Suffix *-*j-* oder aus Vollnamen mit **Bož-* zu **bogъ* ‘Gott’ bzw. Kurzname zu Vollnamen, die mit **Bo-* beginnen, mit dem Suffix *-*š-*, s. MIKLOSICH 1927: 33 f., 5 bzw. 18 und SVOBODA 1964: 71, 130; vgl. auch atschech. *Boža*, *Bož*, **Boš*, *Božena* [s. SVOBODA 1964: 126, 130, 149, 159], apoln. *Bož*, *Bosz* [s. SSTNO I: 236], **Bož*/**Boš* bei SCHLIMPERT 1978: 22 oder tschech. *Boža*, russ. *Boža* bei MIKLOSICH 1927: 33):

1151 *prediorum nomina ... Föstendorf* (NÖLA, RegA, Urk. 2; anders OÖUB II, Nr. 171 [nach Dr. 1729]: *Fuosten-*), vor 1177 C 19. JhI nach C 13. JhA *predium ... Vosendorf uocabulo, id est iiii mansus et uineam unam* (Stmk. UB I, Nr. 578; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 847), 1177 *vineam unam locatam in villa quę vocatur Vosendorf* (BUB I, Nr. 51), 1177/88 C 17. Jh. *duobus mansis in Vasendorf dicta locatis et vinea una* (Trad. Heiligenkreuz, Nr. 28), 1184 C 19. JhM *apud ... Vosindorf* (D FI Nr. 856), 1185 P C 13. JhM *predium ... Vosendorf* (Stmk. UB I, Nr. 641), 1187 P C 13. JhM *prediis ... Vosendorf* (ebda. Nr. 684): **Vösendorf** M, GB Mödling, ÖK 59. Der slavische Personennamenname wurde im Deutschen in die schwache Flexion übernommen. Entlehnung zwischen ca. 800 und 1050 mit dt. *V-* für slav. *B-* und dt. *s* für slav. *ž/š* (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.), Umlaut von *o* zu *ö* im Deutschen. Das *t* nach *s* im ersten Beleg ist höchstwahrscheinlich sekundär und kann auf der Grundlage einer Aussprache *-sn-* (mit Ausfall des *e* aus der Genitivendung) wie in anderen *-sn-*Sequenzen eingeschoben worden sein. – Lit.: ANB 375; SCHUSTER II 1990: 44 f. F 144.

Beachte etwa auch die Ortsnamen tschech. *Božkov*, *Božkovice* bzw. *Bošice* (s. PROFOUS I 1947: 139 bzw. 129 f.) und poln. *Bożeń* bzw. *Boszkowo* (s. RYMUT I 1996: 322 bzw. 319).

***Branikъ** (PN; Kurzname aus **Bran-* ‘[be-]kämpfen, Kampf’ [vgl. etwa auch tschech. *brániti* ‘verteidigen, schützen’] und dem Suffix *-*ik-*, s. MIKLOSICH 1927: 36, 13; SVOBODA 1964: 71; vgl. tschech. *Braník*, poln. und sorb. *Bronik* bei

WENZEL II/1 1991: 61 [mit Literatur], atshech. *Brána* bei SVOBODA 1964: 50 oder tschech. *Branka*, serb. *Branьko* bei MIKLOSICH 1927: 36):

— ***Branikowь, -a, -o** ‘... des *Branikъ’, Ableitung mit possessivischem *-ow-Suffix von ***Branikъ**:

1021/39 *duo predia Phranigouui et Ursinpach* (Trad. Weihenstephan, Nr. 6), 1021/39 12. JhI *Phrangov* (ebda. Randvermerk), 1138/47 C 12. Jh. *Fran-govve* (Trad. Weihenstephan, fol. 97v), 1160 *apud Franegowe* (Urb. Freising Öst. 36, 16), 1160 *Frangowe quinque libre* (ebda. 36), 1338 *Fraenigew* (FRA II/35, 265), 1341 *Vreungaw* (Hist. Bl. VI, 61), 1377 *Vrönegaw* (HHStA, Urk.): **Freiningau** D, Gem. Zelking-Matzleinsdorf, GB Melk, ÖK 54. Die Substitution von slav. *b-* durch dt. *v-* (> *f-*) und der im Deutschen durch das *i* der Zweitsilbe bewirkte Sekundärumlaut von *a* lassen auf Entlehnung des Namens zwischen ca. 800 und 1050 schließen (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 27, WIESINGER 1985: 24). Das -g- anstelle des ursprünglichen entlehnten -k- im Deutschen erklärt sich daraus, dass bair.-ahd. -k-, das aus germanischem *g* entstanden war und in althochdeutscher Zeit gilt, ab etwa 1000 zu -g- wird (ich danke Peter Wiesinger für diese Auskunft). – Lit.: ANB 379; SCHUSTER II 1990: 46 F 147.

Beachte auch die Ortsnamen tschech. *Braníčkov* (s. PROFOUS I 1947: 144) oder tschech. *Brankovice*, poln. *Bronikowo* (s. RYMUT I 1996: 348) und serb. *Braničevo*, *Brančići* (s. MIKLOSICH 1927: 36, 133).

***Bran-šь** oder auch ***Bran-čь** (PN; Kurzname aus **Bran-* ‘kämpfen; Kampf’ [vgl. etwa tschech. *brániti* ‘verteidigen, schützen’] und einem Suffix mit *-š- oder auch *-č- [etwa **Branešь*, **Branišь*, **Branečь*], s. MIKLOSICH 1927: 36, 18; vgl. auch apoln. *Bronisz* [s. SSTNO I: 253], tschech. *Braniš* sowie serb. *Branoš* bei MIKLOSICH 1927: 36 und atshech. **Braníček* bei SVOBODA 1964: 140):

1294 C 14. JhI *villa Vransen* (FRA II/3, 329), 1340 *Franssen* (GB XI, 137), 1355 *dacz dem Franzenz pei Tobra* (GB IX, 106), 14. JhII *Fransen* (M Boica 28 b, 497), 1593 *Frantzen* (GB XII, 216): **Franzen** D, Gem. Pölla, GB Allentsteig, ÖK 20. Eindeutschung ungefähr zwischen 800 und 1100 (slav. *b-* wurde noch durch dt. *v-* substituiert), dementsprechend wurde slav. *š* (oder *č*) als ahd. *s* übernommen (zu den Substitutionsregeln siehe etwa HOLZER 2001a: 92 f.). Der slavische Personennamen wurde in die deutsche schwache Flexion integriert (Ortsnamenbildung analog zu den deutschen genitivischen Ortsnamen, die besonders für das Waldviertel charakteristisch sind). – Lit.: HONB II 1965: 235; SCHUSTER II 1990: 47 f. F 152.

Beachte auch in Böhmen den häufigen tschechischen Ortsnamen *Branišov* und tschech. *Branišovice* (s. PROFOUS I 1947: 145 ff.), in Polen *Broniszów* (s.

RYMUT I 1996: 352), serb. *Braničevo* und griechenlandslav. Βρανιτζόβα (s. MIKLOSICH 1927: 133).

***Bratigojъ** (PN; Vollname aus der anthroponymischen Basis **Brat-* ‘Bruder’ und dem Zweitglied **-gojъ* ‘Friede’, s. MIKLOSICH 1927: 36 f., 49 f., SVOBODA 1964: 71, 75 f.; vgl. zwei Belege in der Form *Bratigoy* im Tolmeiner Urbar aus dem Jahre 1377 [fol. 18 und fol. 78; s. KOS 1948: 55 und 72] für das Slowenische):

um 1150/60 *G. de Frategesdorf* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 262, gepr.), 1196/1216 *H. de Fratiginnesdorf* (ebda. Nr. 711; anders NÖLA, Xerokop.: *Fratigines-*), 1242 *Vretgoinstorf, Vratigeinstorf* (BUB II, 251), 1260/80 *Vratkinstorf, Vraetkeinstorf* (Öst. Urb. I/1, 23): **Frättingsdorf** D, Gem. und GB Mistelbach, ÖK 24. Der slavische Personennamenname wurde in die deutsche starke Flexion übernommen; Eindeutschung des slavischen *b-* noch als *v-* (> *f-*) (daher ungefähr zwischen 800 und 1100, s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 27) und Sekundärumlaut des *a-*. – Lit.: ANB 377 (aus **Bratěchъ*, wobei uns aber dann, abgesehen vom *g* in den Eindeutschungen, zumindest die Gestalt der späteren Nennungen und der Sekundärumlaut sehr erklärungsbedürftig erscheinen würden; nach freundlicher Auskunft von Peter Wiesinger ist diese Herleitung nicht möglich); HONB II 1965: 237; SCHUSTER II 1990: 50 F 160.

***Bratikъ** (PN; aus **Brat-* ‘Bruder’ und dem Diminutivsuffix **-ik-*, s. MIKLOSICH 1927: 36 f., 13; vgl. atshech. *Bratřek* [s. SVOBODA 1964: 134], serb. *Bratъko* [s. MIKLOSICH 1927: 37]); s. unter **Bratinъ*.

***Bratinъ** (PN; Kurzname aus **Brat-* ‘Bruder’ und dem Suffix **-in-*, s. MIKLOSICH 1927: 36 f., 8 f.; vgl. auch serb. *Bratin* [s. MIKLOSICH 1927: 36] und den Beleg von ca. 1290 *Brathena* für das Altpolnische im SSTNO I: 243):

1570 *Frätings* (Bl. f. Lk. 1896, 90), 1601 *Frätingsgraben* (ebda. 135): abgekommener Ort, bei ehemaligem Felsenberg, bzw. Flurname **Frätingsgraben**, westlich von Felsenberg, GB Allentsteig, ÖK 20. Entlehnung ungefähr zwischen 800 und 1100 mit dt. *v-* (> *f-*) für slav. *b-* (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 27), Sekundärumlaut des *a-*. Der slavische Personennamenname wurde im Deutschen in den stark flektierten Genitiv gesetzt und analog zu den deutschen genitivischen Ortsnamen ohne Grundwort als Ortsname verwendet. Auch das Zugrundeliegen des slavischen Personennamens **Bratikъ* ist möglich. Der Ausgang des slavischen Namens wurde später jedenfalls an das deutsche *-ing-*Suffix angeglichen. – Lit.: HONB II 1965: 237; SCHUSTER II 1990: 49 F 158 (slavischer Personennamenname **Brat-k-* o. ä.).

Beachte auch serb. *Bratinici* (s. MIKLOSICH 1927: 133) oder (vom Personennamen *Bratrěňv*) tschech. *Bratřínov* (s. PROFOUS I 1947: 150 f.).

(?)***Bratr-чъ**, (?)***Bratr-шь**, (?)***Bratr-ць**, (?)***Bratr-къ** oder (?)***Bratr-жь** (PN; Kurzname aus **Bratr-* ‘Bruder’ und einem Suffix mit **ch*, **š*, **č*, **k* oder **ž*, s. MIKLOSICH 1927: 36 f., 13-18, SVOBODA 1964: 175; vgl. etwa atshech. *Bratroš* bei SVOBODA 1964: 194):

— (?)***Bratr-шь**, -a, -e, (?)***Bratr-ць**, -a, -e oder (?)***Bratr-жь**, -a, -e ‘... des **Bratr-чъ*/**Bratr-шь*/**Bratr-ць*/**Bratr-къ*/**Bratr-жь*’, Ableitung mit possessivischem *-*j*-Suffix von ***Bratr-чъ**, ***Bratr-шь**, ***Bratr-ць**, ***Bratr-къ** oder ***Bratr-жь**: s. unter **Bratrъ*.

***Bratrъ** (PN; zu **bratrъ* ‘Bruder’, s. MIKLOSICH 1927: 36 f.; vgl. etwa auch den altschechischen Personennamen *Bratroš* bei SVOBODA 1964: 194, apoln. *Brat* [s. SSTNO I: 243] und poln. *Bratosz*, serb. *Brato*, *Brateš*, *Bratoš*, *Bratko*, *Bratić* sowie bulg. *Brat* bei MIKLOSICH 1927: 36 f.):

1575 *Fratres* (GB XIII, 510): *Fratres* D, Gem. Waldkirchen an der Thaya, GB Waidhofen an der Thaya, ÖK 7. Entlehnung ungefähr zwischen 800 und 1100 mit dt. *v-* (> *f-*) für slav. *b-* (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 27). Es ist besonders hier im Waldviertel naheliegend, dass der Ausgang *-es* die deutsche Genitivendung der starken Flexion darstellt und ein im Deutschen zum slavischen Personennamen **Bratrъ* gebildeter genitivischer Ortsname gegeben ist. Theoretisch könnte das belegte *e* auch auf einen slavischen Vokal zurückgehen und dt. *s* für slav. *š*, *č* oder *ž* stehen (zur Substitutionsregel siehe etwa HOLZER 2001a: 92 f.), womit dann als zugrunde liegendes Etymon eine slavische Ortsnamenbildung mit possessivischem *-*j*-Suffix vom Personennamen **Bratr-чъ*, **Bratr-шь*, **Bratr-ць*, **Bratr-къ* oder **Bratr-жь* in Frage käme. – Lit.: SCHUSTER II 1990: 49 f. F 159 (von einem slavischen Personennamen **Bratroš* o. ä.).

Beachte z. B. auch in Böhmen die Orte namens *Bratčice*, *Bratkovice*, *Bratřikov*, *Bratrouchov* sowie *Bratrušín* (s. PROFOUS I 1947: 149 f.), poln. *Bratkowice*, *Bratoszewice* (s. RYMUT I 1996: 332 f.), serb. *Bratoš* und kroat. *Bratkovec* (s. MIKLOSICH 1927: 134).

(?)***brěgъ** ‘Ufer; Böschung; Berg, Hügel’ (vgl. etwa ksl. *brěgъ*, slowen. *breg*, tschech. *břeh*, slowak. *breh*, russ. *bereg*; s. BEZLAJ I 1976: 40):

— (?)***brěžънь**, -a, -o ‘... , wo das Ufer / die Böschung / der Berg ist’, Ableitung mit adjektivischem *-*ьн*-Suffix von ***brěgъ**: